

Musée Electropolis

55, rue du Pâturage
BP 52463 - 68057 Mulhouse cedex
Téléphone : + 33 (0)3 89 32 48 50
musee-electropolis.fr

Pressemappe

Eröffnung eines neuen Raumes „Kunst und Elektrizität“ im Museum Electropolis, ab 26. Oktober 2023

Im Bereich der bildenden Künste werden nun rund ein Dutzend Werke im permanenten Verlauf des Museums die beiden grundlegenden Aspekte der Beziehung Kunst und Elektrizität veranschaulichen: zunächst die Darstellung der Elektrizität und dann die Nutzung ihrer Effekte durch die Künstler im 20. Jahrhundert.

Seit seiner Eröffnung im Jahr 1987 hat das Electropolis-Museum regelmäßig Künstler empfangen und wollte die Beziehung der Kunst zur Elektrizität und deren Nutzung seit ihrer Entstehung in der Gesellschaft Ende des 19. Jahrhunderts erforschen. Bereits in der Vorprojektionsphase, im Jahr 1986, zeigte das Museum seine allererste Ausstellung zum Thema Holographie, Kunst und Technik im Musée des Beaux-Arts in Mulhouse.

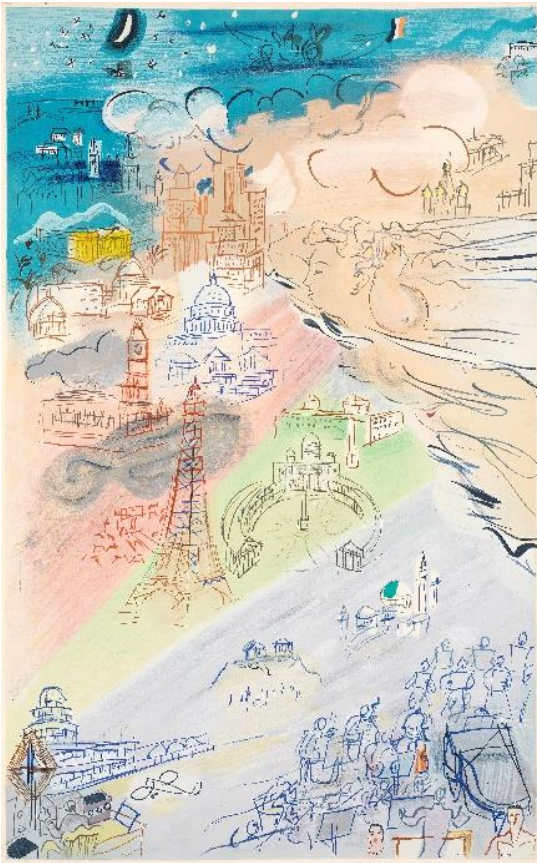
Die geringe Anzahl und Qualität der Sammlungen zu diesem Thema waren das einzige Hindernis für die Schaffung eines dauerhaften Raumes, der es dem Publikum ermöglicht hätte, diesen wesentlichen Aspekt der Metamorphosen, die die Elektrizität in unsere Zivilisation gebracht hat, zu entdecken. Die umfangreiche Sammlung von Werken, die die Fondation group EDF im Laufe von mehr als dreißig Jahren Kunstaussstellungen in Paris gesammelt hat, ermöglicht es nun, diesem Bedarf gerecht zu werden.

Vorstellungen

Als in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts die Elektrizität auf den großen internationalen und internationalen Ausstellungen zu sehen war, faszinierte sie viele Künstler.



Von den allegorischen Statuen, die die Pavillons dieser Ausstellungen schmücken, wie die Statuette von Charles Octave Levy, die im Museum ausgestellt ist, bis zu dem riesigen Gemälde von Raoul Dufys „La Fée Electricité“ aus dem Jahr 1937, zeugen die ausgestellten Werke vom Willen der Künstler, dieser „Gottheit der Neuzeit“ Gestalt zu verleihen.



1937 findet in Paris die Internationale Ausstellung der Künste und Techniken im modernen Leben statt. Um den Pavillon des Lichts zu schmücken, gibt die CPDE (Compagnie parisienne de distribution d'électricité – Vorläufer von EDF) **Raoul Dufy die „Fée Electricité“** in Auftrag, die als „größtes Gemälde der Welt“ präsentiert wird: 60 x 10 m.

Vor diesem Pavillon befindet sich der „Zeus“ von Robert Wlérick, der heute im ersten Saal des Museums Electropolis präsentiert wird. Dufy lässt sich von den Vulgarisierungswerken des 19. Jahrhunderts inspirieren, um diese Hommage an 109 historische Persönlichkeiten zu komponieren, von Thalès de Milet bis Pierre und Marie Curie.

1954 spendete EDF die Fée Electricité an das Musée d'art moderne de la Ville de Paris, dessen Meisterwerk sie bis heute ist. EDF hat auch eine Reihe von Lithographien in Auftrag gegeben, die zu dieser Zeit die größte der Welt war. Raoul Dufy beaufsichtigt die Realisierung und verfeinert darin die Details, die er ausführlicher als sein Originalwerk wünscht.

Die Besucher des Museums werden in dem neuen Raum von der Inszenierung dieses spektakulären Werkes begrüßt.

Sie sieht sich einer Auswahl von **"Rayogrammen" des Surrealisten Man Ray** gegenüber. 1931, wenige Jahre vor seiner Bestellung bei Raoul Dufy, wurde Charles Malégarie, Direktor der CPDE, einer des ersten Mäzens der Avantgarde-Künstler und beauftragte Man Ray mit der Bestellung eines zehnstrahligen Portfolios zum Thema Elektrizität. Im Album des „rayogrammes“, begleitet von einem Vorwort von Pierre Bost, bedient sich Man Ray einer Technik, die er zufällig entdeckt und „rayogramme“ nennt. Bei diesen Fotomontagen werden Fotografien und Schatten von Objekten kombiniert, die direkt dem Licht ausgesetzt sind, ohne dass eine Kamera benötigt wird. Ein Platz wird dem Zufall überlassen, eine Technik, die von Surrealisten geschätzt wird.

Experimentieren

Seit Beginn des 20. Jahrhunderts erforschen Plastiker die Anwendungen der Elektrizität: ihre Lichteffekte, ihre magnetischen Effekte, ihre Klänge. . . Die Palette der Avantgarden nutzt diese neuen Anwendungen und trägt zur Entstehung des Dadaismus, der kinetischen Kunst, der optischen Kunst und der Pop-Art bei. . . Inzwischen erleben auch Musik, Kino, lebende Künste und ihre Verbreitung tiefgreifende Umwälzungen durch die Nutzung der Elektrizität und ihre Anwendungen.

Der „Brunnen“ von Pol Bury, der vom Museum über den Regionalen Erwerbsfonds für Museen erworben wurde: Ministerium für Kultur / Regionalrat des Grand-Est, führt den Raum ein, der den Werken gewidmet ist, die die Wirkung von Elektrizität nutzen. Pol Bury, einer der Begründer der kinetischen Kunst, hat sich schon früh für neue Materialien

und Technologien interessiert. In seinen Fontänen, als Meister der langsamen Bewegung, nutzt er das Gleichgewicht eines hydraulischen Apparates, um den Lauf der Zeit in dem auszudrücken, was er nennt: die bescheidenen Bewegungen der Unbeweglichkeit.

Licht und Bewegung verbinden sich in **"Continuel-lumière" von Julio Le Parc**. Ein Hauptwerk der Sammlung der Stiftung EDF-Gruppe. Julio Le Parc, einer der wichtigsten Vertreter der optischen Kunst (Op-Art) und der lichtkinetischen Kunst, kombiniert Motoren und elektrische Lampen, um die künstlerische Sprache zu erneuern. Nach Ansicht des engagierten und antikonformistischen Künstlers ist im traditionellen Kunstwerk alles durch ein System von Zeichen und Schlüsseln fixiert, das man erst kennen muss, um es zu schätzen wissen zu können. Angesichts dieser Situation schaffen Le Parc und seine Freunde von GRAV (Forschungsgruppe für Bildende Kunst) Installationen aus einfachen Elementen (Motoren, Lampen, Riemen . . .), die zusammen komplexe Effekte erzeugen, die aber für jedermann zugänglich sind.

Zwei Werke von Costis ergänzen die Erwähnung der elektrischen Effekte. Costis wurde 1995 im Museum in einer monographischen temporären Ausstellung präsentiert. Indem er den Blitz als „Energieskulptur“ zähmt, schafft Costis ein „Alphabet vergänglicher Formen“, das zufällig und flüchtig eine poetische und symbolische Metapher dieses Naturphänomens darstellt.

Endlich schließen **drei algorithmische digitale Bilder in Leuchtkästen von Bernard Caillaud** (1939 - 2004) die Ausstellung mit einer Öffnung zur digitalen Kunst. Als ausgebildeter Physiker wird Bernard Caillaud Maler und Fotograf. In den frühen 1980er Jahren begann er, Computerprogrammierung und digitale Kunst zu erforschen. Um die Kontinuität seiner Arbeit zu unterstreichen, verwendet er jedoch den Begriff „digitale Malerei“. Seine Arbeiten sind das Ergebnis eines Dialogs zwischen den vom Künstler geschaffenen Algorithmen und dem zum Teil zufälligen Bild, das auf der Leinwand erscheint. « C'est beau comme un scanner en couleur, impossible à décrire et vivement recommandé aux nuls en maths qui se sont toujours demandé à quoi pouvaient bien servir les équations variant de zéro à l'infini. » (Auszug von « A Nous Paris », 2001).¹

Die meisten der in diesem Raum präsentierten Werke gehören der Stiftung EDF-Gruppe. Sie wurden anlässlich monographischer oder thematischer Ausstellungen erworben, die seit 1990 im Espace Fondation EDF - Paris 7e gezeigt wurden.

Das Projekt wurde von Mulhouse Alsace Agglomération und EDF finanziell unterstützt.

Musée Electropolis 55 rue du Pâturage 68200 Mulhouse www.musee-electropolis.fr
Kontakt: Géraldine GALLO - geraldine.gallo@edf.fr – (+33) (0)3.89.32.48.57



¹ Übersetzungsvorschlag: „Es ist so schön wie ein Farbscanner, unmöglich zu beschreiben und dringend empfohlen für Mathe-Nullen, die sich immer gefragt haben, wozu die Gleichungen von Null bis Unendlich nützlich sein könnten.“